

BF12

Aktion auf dem Jahnplatz zum Tag der seltenen Erkrankungen

„Das Unsichtbare sichtbar machen“

Von Michelle Waage

BIELEFELD (WB). Der 29. Februar ist ein Tag, der selten ist. Nur alle vier Jahre taucht er auf. In diesem Jahr ist es wieder so weit. Passend dazu wird seit 2008 weltweit rund um den letzten Tag im Februar auf Menschen mit seltenen Erkrankungen aufmerksam gemacht.

In Bielefeld ist am Samstag (2. März) von 10 bis 14.30 Uhr ein Aktionstag auf dem Jahnplatz geplant. „Solche Aktionstage sind wichtig und helfen, das Unsichtbare sichtbar zu machen“, sagt Margret Hennigs. Sie ist an der Krankheit „Sarkoidose“ erkrankt, einer Bindegewebeerkrankung. Kleine Knoten bilden sich in ihrem Körper.

Sarkoidose verläuft bei manchen Menschen akut, bei anderen wird sie chronisch. Die Ursache ist noch immer nicht erforscht. Vermutet wird jedoch eine genetische Disposition im Zusammenhang mit äußeren Faktoren. Eine Therapie gibt es nicht. Statistisch leiden zwei bis drei von 10.000 Personen an der Krankheit.

Margret Hennings gehört zu den Betroffenen der zehn Selbsthilfegruppen, die auf dem Jahnplatz über seltene Erkrankungen informieren. Rund 6000 gibt es davon. Sie alle betreffen weniger als einen von 2000 Menschen. Die weltweite Aktionswoche um den 29. Februar soll mehr Aufmerksamkeit für die Betroffenen schaffen und die Forschung ankurbeln.

Auch Martina Matschie-



Setzen ein „Zeichen für die Seltenen“ (von links): Sandra Kläsener (Evangelisches Klinikum Bethel), Margret Hennings (Deutsche Sarkoidose Vereinigung), Regine Nickel-Heidsiek (Deutsche Dystonie-Gesellschaft), Uwe Ohlrich (Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld), Roswitha Ruffer (Europäische Vereinigung gegen Leukodystrophien) und Martina Matschiegfsky (Turner-Syndrom-Vereinigung Deutschland). Foto: Michelle Waage

gefsky ist vor Ort. Sie leidet an Turner-Syndrom, das zu Kleinwuchs, Unfruchtbarkeit und Fehlbildungen am Herzen und der Niere führt. „Mir fehlt ein X-Chromosom auf dem Geschlechtschromosom“, erklärt sie. Damit sich ihr Körper entwickeln kann, muss sie als Jugendliche weibliche Hormone zu sich nehmen. Betroffen sind nur Frauen.

Die Aufmerksamkeit für seltene Erkrankungen ist in den vergangenen Jahren zwar gestiegen, die Betroffe-

nen fordern aber nach wie vor mehr Forschung und Vernetzung.

Unterstützt werden die Gruppen von der Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld. Im Klinikum Bethel gibt es mittlerweile auch eine Anlaufstelle für Patienten, die an seltenen Erkrankungen leiden. Diese kann jedoch nicht alles abdecken. Deswegen ist das Zentrum nur Teil eines Netzwerks.

Ein Ballonkünstler und die Klinikclowns von Dr. Clown sorgen am Tag der

seltenen Krankheiten für Aufheiterung. Für den klei-

nen Durst gibt es Getränke am Coffee-Bike.

Definition „Seltene Erkrankung“

Eine Erkrankung wird dann als selten bezeichnet, wenn nicht mehr als 5 von 10.000 Menschen das spezifische Krankheitsbild aufweisen. Mehrheitlich sind diese Erkrankungen auf genetische Ursachen zurückzuführen. Eine

Vielzahl erweist sich als lebensbedrohlich. Die meisten verlaufen chronisch und sind noch nicht heilbar oder relevant therapiert. In Deutschland gibt es etwa vier Millionen Betroffene chronisch seltener Erkrankungen.

Süsterkirche öffnet für Friedensgebet – Initiatoren wollen Solidarität zu Menschen in Zababdeh und Bethlehem zeigen

Sieben Stunden innehalten

Von Burgit Hörtrich

BIELEFELD (WB). Innehalten, Fasten, um Frieden beten - um das zu ermöglichen, öffnet die Reformierte Gemeinde am Donnerstag, 29. Februar, von 12 bis 19 Uhr die Süsterkirche in der Altstadt. Man wolle nicht schweigen zu Israel und Gaza, sagt Prof. Dr. Dieter Becker, einer der Mit-Initiatoren. Sinn sei, Solidarität zu zeigen vor allem mit den Menschen in Zababdeh im Westjordanland - mit der Kommune verbindet die Stadt Bielefeld eine Projektpartnerschaft - und auch mit den Christen in Bethlehem: „Wir wollen ein Zeichen ge-

ben, dass wir an sie denken.“

Raum bekommen solle bei dem Gedenken, den Lesungen, dem gemeinsamen Schweigen sowohl die Lage der israelischen Geiseln, die in Gaza gefangen gehalten würden, derer Angehörigen, aber auch das Leiden der palästinensischen Zivilbevölkerung. Die Verantwortung für den Thementag liege bei Pfarrer Bertold Becker, Thomas Nauerth von der Friedensgruppe der Reformierten Gemeinde, Eckhart Schätzle vom Sabeel-Friedensgebet Bielefeld sowie ihm selbst, so Dieter Becker, auch Vorsitzender der Bielefelder Nahost-Initiative.

Aus Zababdeh und aus Bethlehem habe die Initiatoren Hilferufe erreicht, die Menschen dort fürchteten, vergessen zu werden. Das alltägliche Leben sei schwierig geworden, die Menschen seien auf Unterstützung von Hilfsorganisationen angewiesen, weil sie oft ihre Arbeitsstellen nicht mehr erreichen könnten. Er weist darauf hin, dass 70 Prozent der Einwohner von Zababdeh Christen seien, 30 Prozent der Einwohner von Bethlehem. Der Thementag solle, sagt Becker, ausdrücklich keine politische Parteinahme darstellen: „Wir wollen unsere Solidarität mit unseren Mit-

Christen zeigen, ein Zeichen geben, dass wir an sie denken, Freunde bleiben wollen.“

Am Donnerstag werde es zu jeder vollen Stunde ein Gebet geben, dazu Impulse, die zum Nachdenken anregen sollen: ein Gedicht von Dorothee Sölle etwa, Stellungnahmen von Rabbinern in Israel und in den USA, Texte des lateinischen Patriarchen von Jerusalem und des Bischofs der Lutherischen Kirche mit Sitz in Jerusalem, aber auch das Video einer Politsatire aus der ZDF-Sendung „Die Anstalt“.

Jeder, jede könne jederzeit kommen, so lange oder zu kurz bleiben, wie er oder sie

wolle, betont Becker. Niemand müsse fasten, es gebe vor und in der Süsterkirche Menschen, die über das Anliegen der Aktion, die den Alltag unterbrechen solle, informieren würden. In der Süsterkirche finde traditionell einmal monatlich ein Friedensgebet statt, daran wolle man jetzt anknüpfen.

Aus Zababdeh hat Becker immerhin eine gute Nachricht: Der Bau der Mensa der katholischen Latein-Schule (für Kinder jeden Glaubens offen) stehe kurz vor dem Abschluss. Das Projekt wurde mit 70.000 Euro von einer Bielefelder Privat-Stiftung maßgeblich unterstützt.

Aus Briefen an die Redaktion

Der bisherige Standort ist ideal

Zu den Neubauplänen für eine Gesamtschule in Schildesche schreibt ein Leser:

Die Gesamtschule Schildesche soll abgerissen werden und auf zwei getrennten Grundstücken neu errichtet werden. Auf dem bisherigen Grundstück mit einem sehr großen Pausenhof soll nur ein Gebäude für die Jahrgänge fünf und sechs gebaut werden. Das Hauptgebäude für die Jahrgänge sieben bis dreizehn und die Verwaltung etc. soll auf ein wesentlich kleineres Grundstück. Die beiden Grundstücke sind durch Wohn- und Geschäftsgrundstücke und die viel befahrende Straße An der Reegt getrennt.

An das bisherige größere Grundstück grenzen die Sportplätze und Sporthallen unmittelbar an. Außerdem hat es einen direkten Zugang von und zu der Straßenbahn-Endstation und der zentralen Schildescher Busstation, praktischer und sicherer geht’s nimmer. Bei dem neuen Grundstück für das Hauptgebäude handelt es sich um einen Rasen-Sportplatz der rundherum mit zahlreichen großen Bäumen und Sträuchern, sowie langen Grünstreifen und Hecken bedeckt ist. Die Fläche gilt als grüne Lunge des Ortskerns und hat nach dem Klima-Anpassungskonzept der Stadt, als einzige Region des Ortszentrums die Schutzpriorität I. All das würde bei der beabsichtigten Bebauung verschwinden und das darf nicht passieren! Da das Gebäude über 80 % der Fläche abdecken würde, bedeutet das eine nahezu vollständige Versiegelung.

Platz für einen Pausenhof im Freien ist kaum vorhanden. Das sich die Schüler zukünftig außerdem wegen der kleinen und überschaubaren Pausenfläche stärker beaufsichtigt fühlen, muss man davon ausgehen, dass die Schüler in den Pausen, Freistunden und bei vorzeitigem Schulschluss, verstärkt in das Ortszentrum strömen. Dies geschieht bereits jetzt durch eine beträchtliche Anzahl von Schülern, trotz des optimalen Pausenhofs am jetzigen Standort und obwohl das Ortszentrum weiter entfernt ist.

Aus Zababdeh und Bethlehem habe die Initiatoren Hilferufe erreicht, die Menschen dort fürchteten, vergessen zu werden. Das alltägliche Leben sei schwierig geworden, die Menschen seien auf Unterstützung von Hilfsorganisationen angewiesen, weil sie oft ihre Arbeitsstellen nicht mehr erreichen könnten. Er weist darauf hin, dass 70 Prozent der Einwohner von Zababdeh Christen seien, 30 Prozent der Einwohner von Bethlehem. Der Thementag solle, sagt Becker, ausdrücklich keine politische Parteinahme darstellen: „Wir wollen unsere Solidarität mit unseren Mit-

Ähnlich dramatisch dürften die Verkehrsbehinderungen zunehmen. Die Straße An der Reegt muss zukünftig von den mit der Straßenbahn und zum Teil mit Gelenkbussen ankommenden Schülern der Jahrgänge sieben bis dreizehn (zum Schulanfang und Schulschluss, zum Sportunterricht, etc.) täglich mehrmals überquert werden. Der ohnehin starke Verkehr (allein täglich vierhundert Busbewegungen) wird weiter zunehmen (Elterntaxi, zusätzliche Busfahrten wegen neuer Haltestellen, Schüler die mit Fahrrad kommen, etc.)

Sollte man dennoch das Hauptgebäude auf dem neuen und nicht auf dem bisherigen Gelände errichten, wäre dies ein unverzeihlicher Schildbürgerstreich, insbesondere auch, weil die Nachteile noch für Generationen bestehen bleiben würden, während die relativ geringen Mehrkosten und eine gewisse Zeitverzögerung nicht ins Gewicht fallen. Letztlich gibt es zahlreiche Nachteile aufgrund des neuen Standorts, aber kein Argument, was für den neuen Standort spricht. Andererseits hat der bisherige Standort nur Vorteile und keine Nachteile und das dauerhaft!

Klaus Eickelmann 33611 Bielefeld

Auch an die älteren Menschen denken

Der Ausbau des Radwegenetzes in Bielefeld ist Gegenstand folgender Zuschrift:

Der Radentscheid und andere Fahrradfahrer(innen)-Organisationen fordern mit geschweller Brust zulasten der Kfz teilweise überdimensionierte Radwege und -straßen. Woher nehmen sie eigentlich das Recht, diese Forderungen zu stellen?

Zahlen die Radfahrer eine Fahrradsteuer? Von der Kfz- und der Mineralölsteuer werden die Straßen unterhalten und neue Straßen und auch Radwege gebaut. Also Radfahrlobby, schön auf den Boden bleiben, denn Radfahrer können noch nicht fliegen. Auch Radfahrer werden einmal älter und können aus Gesundheitsgründen kein Fahrrad mehr lenken. Diese Menschen sind dann froh, wenn sie ihre Einkäufe mit dem Auto nach Hause fahren können.

Peter van Hekeren 33689 Bielefeld

■ Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar; sie werden aus Zuschriften, die an das WESTFALEN-BLATT gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihres Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

■ Ausstellungen

Atelier D, Rohrteichstraße 30, Telefon 0521/58495420, 10 bis 13 Uhr, 15 bis 18 Uhr Paula Lindl - Readings of Nature.

Bürgerwache, 10 bis 14 Uhr Ausstellung "Einschnitte" von Rita Feldmann. Historisches Museum, Ravensberger Park 2, Telefon 0521/513635, 10 bis 17 Uhr Ausstellung: Die Epoche der Weltkriege 1914-1945, 10 bis 17 Uhr Ausstellung: Til Mette - Cartoons & Malerei "Das muss eine Demokratie aushalten!".

Kommunale Galerie im Kulturamt, Kavalleriestr. 17, 2. Etage 10 bis 16 Uhr Fotografietausstellung Christine Halm „ir-real“.

Kunsthalle Bielefeld, Arturladebeck-Straße 5, Telefon 0521/32999500, 11 bis 21 Uhr Ausstellung: "Aktion, Geste, Farbe" - Künstlerinnen u. Abstraktion weltweit 1940-1970, 19 bis 20 Uhr öffentliche Führung.

Volksbank Bielefeld-Gütersloh, Kesselbrink, 9 bis 17 Uhr Ausstellung: "ZUMUTungen" - Werkauswahl der offenen Ateliers Bielefeld.

■ Theater

Lokschuppen, Stadtheider Straße, 20 Uhr Die Heinz Strunk Show – Der gelbe Elefant.

■ Bäder

Hallenbad Heepen, Schlauden 11, 6.30 bis 8 Uhr, 14 bis 18 Uhr Familienbad, 12 bis 20 Uhr Sauna.

Sport- und Freizeitbad Ishara, Europaplatz 1, 6 bis 7.30 Uhr, 10 bis 17.30 Uhr Sportbad, 10 bis 20 Uhr Familienbad, 10 bis 22 Uhr Sauna.

Sportbad Aquawede, Duisburger Straße 4, 6.30 bis 22 Uhr Familienbad, 10 bis 22 Uhr Sauna.

■ Eisbahn

Oetker-Eisbahn, Duisburger Straße 8, 9 bis 12 Uhr, 12.15 bis 13.30 Uhr Senioren, 14

Was, wann, wo

bis 17 Uhr 18 bis 21 Uhr Eisstockschießen.

■ Büchereien

Stadtbibliothek, Neumarkt, 10 bis 18 Uhr Information, 10 bis 20 Uhr (Open Library).

Stadtbibliothek Baumheide, Rabenhof 76, Telefon 0521/513982, 10 bis 13 Uhr, 15 bis 18 Uhr Open Library Mo-Fr 13 bis 15, 18 bis 20 Uhr; Sa. 13 bis 20 Uhr (ab 18 J.).

Stadtbibliothek Brackwede, Germanenstraße 17, Telefon 0521/515238, 10 bis 13 Uhr, 15 bis 18 Uhr.

Stadtbibliothek Dornberg, Wertherstraße 436, 10 bis 13 Uhr, 15 bis 18 Uhr. Stadtbibliothek Heepen, Heeper Straße 442, Telefon 0521/512456, 10 bis 13 Uhr, 15 bis 18 Uhr. Stadtbibliothek Jöll-

beck, Amtsstraße 13, Telefon 0521/516615, 10 bis 13 Uhr, 15 bis 18 Uhr.

Stadtbibliothek Schildesche, Apfelstraße 120, Telefon 0521/512454, 10 bis 18 Uhr.

Stadtbibliothek Senne-stadt, Elbeallee 70, Telefon 0521/515584, 10 bis 13 Uhr, 15 bis 18 Uhr (mit Personal), 13 bis 15 Uhr, 18 bis 20 Uhr (Open Library).

Stadtbibliothek Stieghorst, Am Wortkamp 3, Telefon 0521/512934, 10 bis 18 Uhr.

■ Wochenmärkte

Jakobuskirchplatz, Prießallee, 7 bis 13 Uhr Ostmarkt. Markt Sennestadt, Reichowplatz, 7 bis 13 Uhr. Siegfriedplatz, 7 bis 13 Uhr Siegfriedmarkt.

■ Apotheken

Busch-Apotheke Russhei-

Weißer Ring, AST Bielefeld, Telefon 05206-7054722, bundesweites Opferteleson 116006 (kostenlos). Aids-Beratungsstelle im Gesundheitsamt, Nikolaus-Dürkopp-Straße 5-9, 10 bis 18 Uhr Telefon 0521/513890 oder 513884.

Hofbräu am Alten Rathaus, Niederwall 23, 9 bis 12 Uhr, 13 bis 16 Uhr Schwangerschaftsberatung des SKF, Telefon 0521 9619143, Johanniter-Unfallhilfe, zu allen Diensten, Telefon 0800/2990900.

Senioren-Service AWO OWL, Pflegeberatung, Telefon 0800/6070110.

■ Notdienste

Ärztlicher Bereitschaftsdienst, HNO-fachärztlicher Notdienst, Telefon 116117. Chest-Pain-Unit der Städt. Kliniken Bielefeld, Notruf für Patienten mit Brustschmerzen, Telefon 0521/5813444 (24h). Hebammenzentrale Biele-

feld-Gütersloh, 9 bis 11 Uhr Telefon 0521/2704202.

Notfallambulanz Ev. Klinikum Bethel Johannesstift, Schildescher Straße 99, Telefon 0521/772-702.

Notfallambulanz Ev. Klinikum Bethel, Haus Gilead I, Burgsteig 13, Telefon 0521/772-700.

Notfallambulanz Franziskus-Hospital, Kiskerstraße 26, Telefon 0521/589-2121.

Notfallambulanz Städt. Kliniken Rosenhöhe, An der Rosenhöhe 27, Telefon 0521/94350.

Notfallpraxis Bielefeld, Teuto-burger Straße 50, 16 bis 22 Uhr für Erwachsene Telefon 116117 (ohne Vorwahl).

Sozialpsychiatrischer Krisendienst und Drogennotruf, 18 bis 7.30 Uhr Telefon 0521/3299285.

Tierärztlicher Notdienst, www.tierarzt-notdienst-bielefeld.de (außerhalb der regulären Sprechzeiten). Zahnärztlicher Notdienst, Telefon 01805/986700.